

## Belarus-EU: Mehr Zusammenarbeit, aber kein Durchbruch

Die Beziehungen zwischen der EU und Belarus haben sich 2016 insbesondere in politischer Hinsicht verbessert, jedoch weniger in wirtschaftlicher. Im Jahr 2017 und zu Beginn dieses Jahres kehrte sich diese Entwicklung jedoch um: Während Verhandlungen zwischen Minsk und Brüssel zu wichtigen politischen Themen ins Stocken geraten sind, sind sektorspezifische Dialoge und die Projektzusammenarbeit durch mehr Dynamik gekennzeichnet. Auch der Handel zwischen Belarus und den EU-Mitgliedsstaaten hat sich nach dem deutlichen Rückgang 2015-2016 wiederbelebt.

### Politische Annäherung ohne großen Durchbruch

Seit der Rat der Europäischen Union im Februar 2016 die Sanktionen gegenüber Belarus aufgehoben hat, entwickeln sich die Beziehungen zwischen Belarus und der EU grundsätzlich positiv. Dies wird unter anderem durch zunehmende hochrangige politische Kontakte belegt: Innerhalb der letzten Monate wurden mehrere bedeutende politische Gäste in Belarus empfangen. So war der britische Minister für Europa und Amerika, Sir Alan Duncan, das erste hochrangige britische Regierungsmitglied, das Minsk in 25 Jahren politischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern im September 2017 besuchte. Im November 2017 war Sigmar Gabriel der erste deutsche Außenminister, der dem Land seit 1995 einen offiziellen bilateralen Besuch abstattete. Im Februar 2018 empfing Minsk eine große lettische Delegation, die vom Premierminister Maris Kucinskis geleitet wurde – nach neun Jahren der erste Besuch dieser Art.

Auch hochrangige belarussische Vertreter bereisen zunehmend die EU-Länder. Erstmals wurde Präsident Lukashenko persönlich zum Gipfeltreffen der Östlichen Partnerschaft, das im November 2017 in Brüssel stattfand, eingeladen – was auch als Folge der schrittweisen Verbesserung der Belarus-EU Beziehungen zu sehen ist. Nach Aussagen von Diplomaten beider Seiten sind inzwischen offene Gespräche zu allen Themen von gegenseitigem Interesse möglich – auch wenn diese noch nicht öffentlich geführt werden können. So fanden seit 2015 bereits drei Dialogtreffen zu Menschenrechten statt.

Präsident Lukashenko kam der Einladung zum Gipfeltreffen der Östlichen Partnerschaft jedoch nicht nach und schickte stattdessen seinen Außenminister Vladimir Makei. Diese Entscheidung zeugt vom noch immer bestehenden Mangel an Vertrauen zwischen Minsk und den Regierungen und Institutionen der EU. Es wurde deutlich, dass der Annäherungsprozess bisher

noch nicht zu politisch bedeutsamen Änderungen geführt hat. Die Verhandlungen zwischen beiden Seiten sind ins Stocken geraten – sowohl über die sogenannten Partnerschaftsprioritäten als auch über das Abkommen zur Visaliberalisierung. Die beiden Dokumente stehen seit Langem auf der bilateralen Tagesordnung. Laut EU-Kommissar Johannes Hahn sind Minsk und Brüssel nur noch „Meter, keine Kilometer“ von einer Einigung entfernt. Diese „letzten Meter“ gestalten sich jedoch schwierig, auch wenn die Festlegung der Partnerschaftsprioritäten die Beziehungen nicht grundlegend verändern würden. Das Dokument soll die Zusammenarbeit in vier Bereichen besser strukturieren: Gute Regierungsführung; wirtschaftliche Entwicklung; Transport, Energie, Umwelt und Klima; sowie Kontakte zwischen der Bevölkerung.

Ein Hindernis für den Abschluss der Verhandlungen ist die mangelnde Kompromissbereitschaft Litauens. Die litauische Regierung besteht darauf, ein mögliches Abkommen zwischen Belarus und der EU an ihre Forderungen bezüglich des im Bau befindlichen belarussischen Atomkraftwerks zu knüpfen. Dabei ist Litauen das einzige EU-Land mit einer solch unnachgiebigen Verhandlungsposition zum belarussischen AKW. Lettland und Polen, die sich ebenfalls in der Nähe des Kraftwerks befinden, verfolgen gegenüber Minsk eine Strategie, die auf Verhandlungen setzt.

Angesichts der ausbleibenden Fortschritte in politisch wichtigen Fragen, wie die Partnerschaftsprioritäten und die Visaliberalisierung, ziehen einige Beobachter den Schluss, dass sich die europäisch-belarussischen Beziehungen nun auf einer Art „Plateau“ befinden. Nach den Fortschritten der letzten Jahre ist nun wieder eine schwierigere Phase eingetreten. Diese ähnelt zwar nicht der krisengeschüttelten Zeit zwischen 2011-2013, erfordert aber zusätzliche Flexibilität und Geduld von beiden Seiten.

### Sektorspezifische Dialoge und Projektzusammenarbeit

Während im politischen Bereich nennenswerte Fortschritte auf sich warten lassen, entwickeln sich die wirtschaftlichen Beziehungen und die projektbasierte Zusammenarbeit dynamischer. Kleine aber beständige Erfolge spiegeln sich z. B. in den inhaltlichen Punkten der Treffen der EU-Belarus Koordinierungsgruppe wider. 2017 fanden zwei solcher Treffen stand (insgesamt waren es bisher vier). Zweck dieser halbjährlichen Treffen ist es, sich einen Überblick über laufende und zukünftige gemeinsame Projekte in verschiedenen Sektoren zu verschaffen (eigentlich haben die Treffen die Unterzeichnung der Partnerschaftsprio-

ritäten zum Ziel). Auf der Tagesordnung steht eine Vielzahl wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Themen.

Bei der Umsetzung von Kooperationsprojekten in diesen Bereichen will die EU Belarus innerhalb der nächsten drei Jahre mit 112-126 Mio. Euro an Zuschüssen unterstützen. Zusätzlich wird Belarus bis 2020 Zugang zum Fonds in Höhe von 283 Mio. Euro haben, der grenzüberschreitende Projekte sowohl zwischen Polen, Belarus und der Ukraine als auch zwischen Lettland, Litauen und Belarus fördert. Ein weiteres positives Zeichen in diesem Zusammenhang ist, dass Belarus an seiner permanenten EU-Repräsentanz in Brüssel erstmals einen Wirtschaftsattaché akkreditiert hat.

Im letzten Jahr waren auch zunehmend Aktivitäten mit wirtschaftlichem Hintergrund zu verzeichnen. In diesem Zusammenhang ist insbesondere das Forum „Belarus. Invest in Tomorrow“ zu nennen, das am 27. Oktober in Luxemburg stattfand. Belarus war durch seinen Premierminister Andrei Kobyakov vertreten, der die Gelegenheit hatte, 200 Geschäftsleute aus der EU zu treffen.

Auch europäische Finanzorganisationen engagieren sich verstärkt in Belarus. Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD), welche seit 2016 ein Mandat für Aktivitäten im belarussischen Staatssektor hat, hat vor kurzem eine neue Länderstrategie verabschiedet. Die Europäische Investitionsbank (EIB) hat mit Belarus im Mai 2017 ein Rahmenabkommen zur Zusammenarbeit unterzeichnet, das im Juli vom Parlament ratifiziert wurde. Seitdem hat die EIB die Finanzierung mehrerer Infrastrukturprojekte in Angriff genommen.

Am Rande des Gipfeltreffens der Östlichen Partnerschaft in Brüssel unterzeichneten Belarus und die EU ein Hochrangiges Abkommen zum Transeuropäischen Transportnetzwerk (TEN-T), das zusätzliche EU-Finanzierung für Großprojekte im Infrastrukturbereich ermöglichen soll.

Auch der belarussische Handel mit der EU entwickelt sich nach dem starken Rückgang 2015-2016 positiv. 2017 stieg der Handelsumsatz an, wozu sowohl belarussische Exporte (+15,2%) als auch Importe (+21,7%) beitrugen. Dabei ergab sich für Belarus ein Handelsbilanzüberschuss von 2,7 Mrd. Euro im Güterhandel. Dieser Trend setzt sich auch 2018 fort: Im Januar stiegen belarussische Exporte in die EU um 64,4% an, Importe aus der EU um 26,2%.

Im Januar 2018 wurde Belarus (erstmal seit 1999) in der Länderrisikoklassifizierung der OECD hochgestuft. Dies wird dazu führen, dass Finanzierungskosten für

Firmen, die in Belarus aktiv sind, sinken und kann zusätzlich zur Entwicklung von Handel und Investitionen beitragen.

#### Ausblick

Sollte es in den Belarus-EU Beziehungen in diesem Jahr keine negativen Überraschungen geben, ist zu erwarten, dass sich der aktuelle Trend fortsetzen wird. Minsk scheint daran interessiert, die Beziehungen sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht mit mehr Substanz zu füllen und ihre Entwicklung weiter voranzutreiben. Es spricht für sich, dass Präsident Lukaschenko die EU-Politik des Landes in einem Treffen mit Außenminister Makei Mitte Januar bestätigt hat.

Schwierigkeiten bei den Verhandlungen über die Partnerschaftsprioritäten wie auch die Visaliberalisierung bleiben jedoch ungelöst. Auch wenn beide Seiten vorsichtigen Optimismus signalisieren, wird die Situation auch weiterhin durch den Mangel an gegenseitigem Vertrauen und Partikularinteressen gegen die weitere Normalisierung der Beziehungen erschwert. Vor diesem Hintergrund werden sektorspezifische Dialoge und projektbasierte Zusammenarbeit die treibenden Kräfte in der weiteren Entwicklung der Beziehungen bleiben.

---

#### Autor

Yauheni Preiherman, [yauheni.belarus@gmail.com](mailto:yauheni.belarus@gmail.com)

Yauheni Preiherman ist Leiter der Minsk Dialog Track-II Initiative.

#### Herausgeber

Robert Kirchner

[Newsletter bestellen / abbestellen](#)

Hinweis: Für diesen Text ist nur der Autor verantwortlich. Er gibt nicht notwendigerweise die Meinung des German Economic Team Belarus wieder.

---

#### German Economic Team Belarus

[www.get-belarus.de](http://www.get-belarus.de)

Das German Economic Team führt seit 2003 einen wirtschaftspolitischen Dialog mit reformorientierten Entscheidungsträgern der belarussischen Regierung. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie finanziert und von Berlin Economics durchgeführt.



BE Berlin Economics GmbH | Schillerstraße 59 | 10627 Berlin  
+49 30 / 20 61 34 64 - 0 | [info@berlin-economics.com](mailto:info@berlin-economics.com) | [Impressum](#)